ANHANG METHODE 12

DARF MAN DAS?

Zum Umgang mit der NS-Vergangenheit

Diese Methode wird mit freundlicher Genehmigung der **Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KIgA e. V.)** zur Verfügung gestellt. Die gesamte Methode steht auch auf der Methodenplattform der Organisation unter folgendem Link zur Verfügung: www.anders-denken.info/agieren. Dort finden Sie außerdem zahlreiche weitere Methoden der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit.

Die **KIgA** ist ein Bildungsträger, der innovative Konzepte für die pädagogische Auseinandersetzung mit Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft entwickelt. Sie erarbeitet modellhafte und lebensweltlich orientierte pädagogische Ansätze und Materialien für die politische Bildung und setzt diese in die Praxis um. Die KIgA ist unter anderem Teil des bundesweit agierenden Kompetenznetzwerks Antisemitismus und bildet mit der Praxisstelle Bildung und Beratung die zentrale Anlaufstelle für Schulen rund um das Thema Antisemitismus in Berlin.

Die **Onlineplattform „Anders Denken" ist Teil der Angebote der KIgA**. Sie richtet sich an Lehrkräfte, Bildungsarbeiter*innen, zivilgesellschaftliche Akteure sowie Interessierte und Engagierte, die sich pädagogisch mit Antisemitismus auseinandersetzen (wollen). Sie bietet aktuell und niedrigschwellig Orientierung im Themenfeld, liefert Hintergrundinformationen, dokumentiert Diskurse, Erfahrungen und Ansätze, präsentiert lokale Ansprechpartner*innen und stellt konkrete Bildungsmaterialien zur Verfügung.

Der Anhang enthält folgende Materialien:

- Fallbeispiele mit Arbeitsauftrag (S. 2–12)
- Hilfsfragen (Gruppenarbeit, S. 13–17)
- Orientierungsfragen (Fazit, S. 18–20)
- Hintergrundinformationen zu Fallbeispielen für Moderator*innen (S. 21–35)

Eine Gruppe macht ein Selfie vor dem Lagereingang des ehemaligen KZ Auschwitz. In Auschwitz wurden über eine Million Menschen ermordet. Im Internet regen sich viele Leute darüber auf. Andere finden das ganz normal.

Arbeitsauftrag:
Darf man in Auschwitz ein Selfie machen? Findet drei Argumente dafür und drei Argumente dagegen.

Fotomontage von Nikki Casey; mit freundlicher Genehmigung von Forward.com

Anfang 2015 wurde entschieden, die ehemalige Baracke für die SS-Wachmannschaften im ehemaligen KZ Schwerte (Außenlager des KZ Buchenwald) für die Unterbringung von Flüchtlingen zu sanieren. Zur Zeit der Nazis waren im KZ Schwerte 700 polnische Zwangsarbeiter untergebracht.

Arbeitsauftrag:
Darf man an so einem Ort eine Flüchtlingsunterkunft errichten? Findet drei Argumente dafür und drei Argumente dagegen.

Foto: Helfmann/Wikipedia.org/CC BY-SA 3.0

In der Schule erzählt eine Schülerin einen Witz, der sich über den Geschäftssinn eines jüdischen Kaufmanns lustig macht.

Arbeitsauftrag:
Darf man nach dem Holocaust Witze über jüdische Menschen erzählen? Findet drei Argumente dafür und drei Argumente dagegen.

Samuel Kohn, ein jüdischer Ladenbesitzer, liegt im Sterben.
Seine Familie hat sich um das Sterbebett versammelt.
Mit letzter Kraft fragt Samuel:
„Rebecca, meine Frau, bist du da?“ – „Ja, Samuel, ich bin bei dir!“ – „Und Jossi, mein Sohn, bist du da?“ – „Ja, Vater, ich bin da!“ – „Sarah, geliebte Schwiegertochter, bist du da?“ – „Ja, ich bin auch da!“
Da richtet sich Samuel mit letzter Kraft auf und fragt erzürnt:
„Und wer steht dann als Verkäufer unten im Geschäft?“

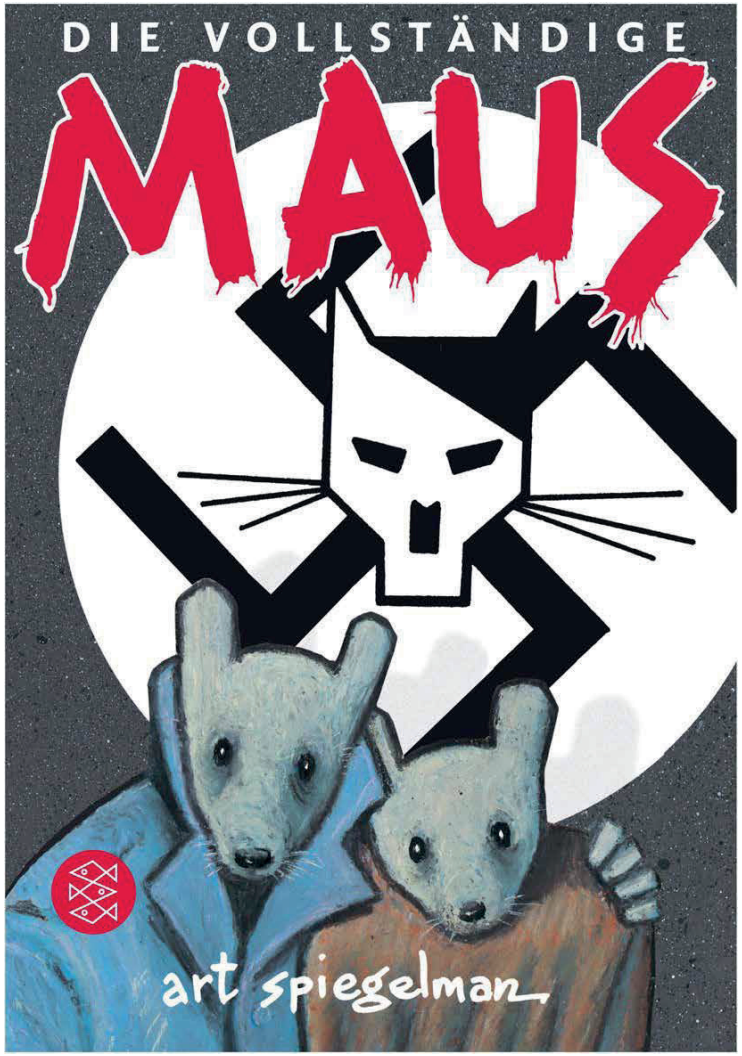
Seit 1992 erinnern Stolpersteine an das Schicksal von Menschen, die durch die Nazis verfolgt wurden. Mittlerweile gibt es sie in ganz Europa. Es gibt auch immer wieder Kritik an dieser Form der Erinnerung. In München haben sich der Stadtrat und die Israelitische Kultusgemeinde für ein Verbot der Stolpersteine ausgesprochen.

Arbeitsauftrag:
Darf die Verlegung von Stolpersteinen verboten werden?
Findet drei Argumente dafür und drei Argumente dagegen.

Foto: Axel Mauruszat/commons.wikimedia.org

Der amerikanische Comicautor Art Spiegelman hat die Geschichte seiner Eltern in einem Comic verarbeitet. Beide haben das Konzentrationslager Auschwitz überlebt. Spiegelman zeichnet in seinem Schwarz-Weiß-Comic die Nazis als Katzen, die jüdischen Menschen als Mäuse. Deswegen heißt das Comic auch Maus.

Arbeitsauftrag:
Darf man die Geschichte des Holocaust mit den Bildern von Katzen und Mäusen darstellen? Findet drei Argumente dafür und drei Argumente dagegen.



Buchcover © Fischer Verlage

Eine Touristin springt auf dem Denkmal für die ermordeten Juden Europas in Berlin herum. Sie postet ein Foto mit Hashtags. Im Internet regen sich viele Leute darüber auf. Andere finden das ganz normal.

Arbeitsauftrag:
Darf man an so einem Ort Spaß haben? Findet drei Argumente dafür und drei Argumente dagegen.

Screenshot Instagram

Im Jahr 2014 brachte eine internationale Modekette ein T-Shirt für Kinder auf den Markt. Viele Menschen fanden, dass das T-Shirt an die Häftlingskleidung von KZ-Insassen erinnern würde. Das Unternehmen entschuldigte sich daraufhin und nahm das T-Shirt aus dem Sortiment.

Arbeitsauftrag:
Was denkt ihr: Sollte man so ein T-Shirt verkaufen?
Findet drei Argumente dafür und drei Argumente dagegen.

Screenshot twitter.com (Ausschnitt)

Im Jahr 2005 veröffentlichte eine große britische Boulevard-Zeitung Bilder vom Thronfolger Prinz Harry in Nazi-Uniform. Die Bilder waren auf einer privaten Kostümparty von einem Fotografen gemacht und dann an die Zeitung verkauft worden. In Großbritannien und dem Rest der Welt erregte dieser Skandal großes Aufsehen.

Arbeitsauftrag:
Darf man sich als Nazi verkleiden? Findet drei Argumente dafür und drei dagegen.

Titelseite „The Sun“ vom 13. Januar 2005

2016 traten zwei russische Eiskunstläufer bei einer Veranstaltung in KZ-Häftlingskleidung auf. Ihre Show war angelehnt an den Film „Das Leben ist schön“, in dem der Überlebenskampf eines jüdischen Häftlings in einem Konzentrationslager erzählt wird.

Arbeitsauftrag:
Darf man bei einer Eiskunstlaufshow in KZ-Häftlingskleidung auftreten? Findet drei Argumente dafür und drei Argumente dagegen.

Screenshot Instagram

Adam Kohn, damals 86-jähriger Auschwitz-Überlebender, tanzte im Jahr 2010 mit seinen vier Enkeln zu dem Pop-Hit „I Will Survive“ auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz und stellte ein Video davon ins Internet. Viele Menschen finden das geschmacklos.

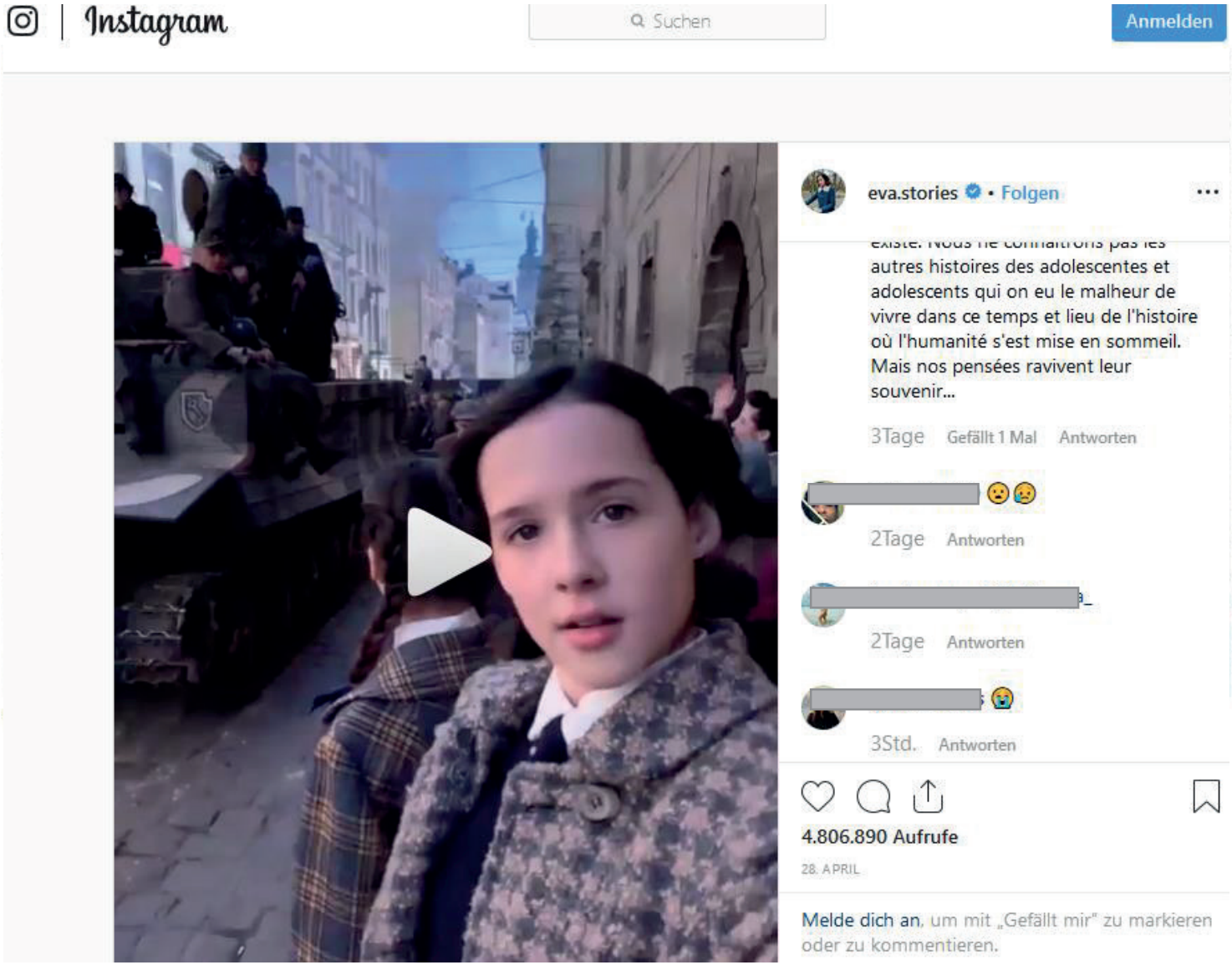
Arbeitsauftrag:
Darf man auf dem Gelände von Auschwitz tanzen? Findet drei Argumente dafür und drei Argumente dagegen.

Screenshot youtube.com

Auf Instagram werden Selfies und Videos über die 13-jährige Eva Heymann veröffentlicht. Eva war Jüdin und lebte zur Zeit des Nationalsozialismus in Ungarn. 1944 starb sie in einem Konzentrationslager. Ihr Alltag ist in einem Tagebuch festgehalten und wurde nun für Instagram verfilmt. So möchten die Organisator*innen auf das Schicksal von Jüd*innen und Juden im Nationalsozialismus aufmerksam machen. Viele Leute haben sich aber darüber aufgeregt, dass die Geschichte des Holocausts nun mit Hashtags und Emojis erzählt wird. Außerdem wurde die Geschichte Evas an vielen Stellen gekürzt und vereinfacht.

Arbeitsauftrag:

Darf man die Ausgrenzung und Gewalt gegen Jüd_innen und Juden so plakativ darstellen? Findet drei Argumente dafür und drei Argumente dagegen.



Wird mein Verhalten durch ein Gesetz verboten?

Wie könnten andere Menschen auf mein Verhalten reagieren?

Macht es einen Unterschied, WER etwas macht oder sich auf eine bestimmte Art verhält?

Ist mein Verhalten durch die Meinungs- oder Kunstfreiheit gedeckt?

Verbieten Anstand oder Moral mein Verhalten?

Verletze ich durch mein Verhalten eine andere Person?

Grenze ich eine andere Person aus oder werte sie durch mein Verhalten ab?

Wen unterstütze ich durch mein Verhalten, unabhängig davon, ob ich das will oder nicht?

Handreichung zu den Beispielen aus der Methode "Darf man das?"

HINTERGRUNDINFORMATIONEN T-SHIRT

Das T-Shirt stammt von der spanischen Modekette ZARA. Diese argumentierten, dass das gestreifte Shirt mit Stern von "Sheriff-Outfits“ aus den klassischen Westernfilmen inspiriert worden sei. Das Unternehmen kam hart in die Kritik, entschuldigte sich daraufhin öffentlich und zog das Shirt sofort aus dem Sortiment. Die Hemden seien rechtzeitig zurückgezogen worden, so dass sie nicht in die Filialen gelangt seien. Die T-Shirts seien nur in drei Ländern für wenige Stunden im Internet angeboten worden. Deutschland und Israel gehörten nicht dazu.
Es bleibt allerdings fragwürdig, wie ein solches Design durch mehrere Entwicklungs- und Produktionsstufen laufen kann, ohne dass eine Person anmerkt, dass es eine offensichtliche Ähnlichkeit mit der Kleidung der KZ-Häftlingen besteht.
Vorfälle, die auf eine fehlende diskriminierungskritische Perspektive hindeuten, häufen sich bei ZARA. Im selben Jahr kam zum Beispiel ein Shirt mit der Aufschrift „The White is the new Black“ in den Verkauf, worauf dem Modelabel Rassismus vorgeworfen wurde. Die Erklärung diesbezüglich war, dass es sich um eine Anspielung auf die Erfolgsserie „Orange ist the new black“ handle.[1]
Auch bei anderen Modelabeln, wie dem H&M, finden sich ähnliche Fällen. Dieses warb beispielsweise mit einem dunkelhäutigen Jungen für ein Pullover mit der Aufschrift „coolest monkey in the jungle“. Der Rassismusvorwurf gegen die Modekette ließ daraufhin nicht lange auf sich warten.[2]

Quellen:
[1]Vgl. https://www.handelsblatt.com/unternehmen/handel-konsumgueter/design-eklat-zara-shirt-erinnert-an-kz-haeftlingskleidung/10615854.html?ticket=ST-9652287-9whbqeHeXPilBbgMik6g-ap1 (letzter Zugriff am 10.11.20).
[2] Vgl. https://www.bz-berlin.de/panorama/affen-pulli-coolest-monkey-in-the-jungle-mega-shitstorm-fuer-hm (letzter Zugriff 01.02.2021)

Mögliche pro-Argumente:

- Ein solches Shirt kann zum Nachdenken anregen, das Thema Holocaust im Alltag präsenter machen, sodass darüber gesprochen wird
- Freiheit des Designs
- Solidarität mit jüdischen Menschen
- Mit der Symbolik des Shirts auf einen wichtigen Abschnitt der Geschichte aufmerksam machen, sodass dieser nicht in Vergessenheit gerät.

Mögliche contra-Argumente:

- Kinder können negativen Reaktionen von anderen ausgesetzt werden, wenn sie ein solches Shirt tragen
- Millionen von Personen sind in dieser Häftlingskleidung gestorben. Man sollte sie nicht in alltägliche Kleidung „umwandeln“
- Beitrag zur Verharmlosung, Normalisierung und Verhöhnung des Leidens
- Leider ist es nicht undenkbar, dass Eltern, die den Holocaust nicht als etwas grausames verstehen, ihren Kindern absichtlich solche Shirts kaufen, und mit ihnen „Holocaust“ spielen.

Passende Hilfsfragen:

- Ist mein Verhalten durch die Meinungs- oder Kunstfreiheit gedeckt?
- Macht es einen Unterschied, WER etwas macht oder sich auf eine bestimmte Art verhält?
- Wie könnten andere Menschen auf mein Verhalten reagieren?

HINTERGRUNDINFORMATIONEN COMMIC DIE MAUS

Das erste Skript erschien in den frühen 1980er Jahren im Avantgarde-Magazin RAW.
Art Spielmann erzählt im Comic die Geschichte seiner Eltern, die beide das Konzentrationslager Auschwitz überlebten. Dazu nutzt er eine Tiermetapher und zeichnet die Jüd*innen als Mäuse, die Deutschen als Katzen und die Polen als Schweine.

Mehrere deutsche Zeitungen (u.a. der Spiegel, Süddeutsche Zeitung, die Zeitschrift „Tempo“, Frankfurter Rundschau) kritisierten den Comic stark. Der Vorwurf lautete: Eine Comicdarstellung reiche nicht an den realen Schrecken des Holocaust heran und sei somit notwendigerweise stets verharmlosend und trivialisierend.
Spiegelman selbst teilte diese Bedenken nicht. Er äusserte sich dazu folgendermaßen: "In Germany there was much more concern about the propriety of using comics. At one point, I remember being interviewed and asked: ‚Do you think it’s bad taste to have done a comic about the Holocaust?‘ I said: ‚No, I think the Holocaust was in bad taste.‘"
Weiter führt er aus, dass Comics oder Graphic Novels zum Holocaust einen Beitrag zur historischen und gesellschaftspolitischen Erinnerungsarbeit leisten können. Die spezifischen, mehrdimensionalen Möglichkeiten der Bildgeschichte nutzend, ist der Comic durch die ihm eigene Erzählstrategie der Gleichzeitigkeit in der Lage, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nach Belieben zu vereinen und dadurch eine besondere Perspektive zu bieten. Durch die grafische Erzählung bietet zumal eine besondere Perspektive.[3] Speziell für Jugendliche kann diese Art der Darstellung einen Zugang bieten.
Art Spiegelmann erhielt für die „Maus“ 1992 den Pulitzer Preis.[4]

Quellen:
[3] Vgl. https://www.bpb.de/apuz/189532/der-holocaust-im-comic (letzter Zugriff am 10.11.20).
[4] Vgl. https://www.zeit.de/kultur/literatur/2012-09/comic-art-spiegelman-siegfried-unseld-preis (letzter Zugriff am 10.11.20).

Mögliche pro-Argumente:

- Die Kunstfreiheit erlaubt es Künstler*innen selbst zu wählen, welche Art der Darstellung sie
- Spiegelmann erzählt seine eigene Über das Medium Comic Familiengeschichte
- Humor als Zugang zu einem schwierigen Thema
- kann ein Zugang zu einer Zielgruppe erreicht werden, die sich sonst vielleicht nicht für das Thema Geschichte interessiert.

Mögliche contra-Argumente:

- Andere Personen, die von der Geschichte betroffen sind, können sich durch die Darstellung verletzt fühlen.
- Eine Comicdarstellung wird dem realen Schrecken des Holocaust nicht gerecht. Sie ist trivialisierend und verharmlosend.
- Die Darstellung von jüdischen Menschen als Mäuse und den Nazis als Katzen schreibt vermeintliche naturdeterministische Unter- und Überlegenheitsvorstellungen fort

Passende Hilfsfragen:

- Ist mein Verhalten durch die Meinungs- oder Kunstfreiheit gedeckt?
- Macht es einen Unterschied, WER etwas macht oder sich auf eine bestimmte Art verhält?
- Verbietet Anstand oder Moral mein Verhalten?

HINTERGRUNDINFORMATIONEN GEFLÜCHTETENUNTERKUNFT

Die Gründe für die Unterbringung im ehemaligen Außenlager des KZ Buchenwald waren pragmatisch: Schwerte hatte kein Geld und angeblich keinen Platz und die Zahl der Geflüchteten in der 45.000-Einwohner-Stadt hat sich zwischen 2011 und 2015 verdreifacht.

Trotz großer Kritik vom NRW Flüchtlingsrat wurden die Geflüchteten auf dem Areal untergebracht. Auch NRW Sozialminister, Guntram Schneider (SPD), legte der Stadt dringend nahe, von der Idee abzusehen. Flüchtlinge in ehemaligen Arbeitslagern unterzubringen, könne auf keinen Fall Teil der Willkommenskultur Deutschlands sein, sagte er im Integrationsausschuss des Landtags. Die Kritik kam auch vom stellvertretenden Stiftungsdirektor Nikola-Gunnar Lüttgenau der Gedenkstätte Buchenwald in Thüringen, welcher diesen Ort als „schlechte Lösung“ beschrieb.[5]

Auch in anderen deutschen Städten gab es ähnliche Bestrebungen. So sollten z.B. auch in Augsburg auf dem Gelände einer ehemaligen Außenstelle des KZ Dachau Geflüchtete untergebracht werden. In der „Halle116“ waren bis zu 2000 Zwangsarbeiter untergebracht. Die Begründung fiel in Augsburg aber etwas anders aus: „Man habe aus der Halle „einen Ort des aktiven Wirkens im Sinne der Menschlichkeit“ machen wollen.“ Charlotte Knobloch, die Vorsitzenden der Israelitischen Kultusgemeinde in München, übte scharfe Kritik gegen das Vorhaben: "Das ist ein völlig indiskutabler Vorgang, das Ende der dringend notwendigen Erinnerungskultur". Die Israelitische Kultusgemeinde in Augsburg hingegen zeigte Verständnis für das Vorhaben. Am Ende fand das Projekt aber keinen Zuspruch und Augsburg entschied sich für einen anderen Standort.[6]

Auch andere Formen der „Umnutzung“ von ehemaligen KZ-Gelände sorgten schon für Kritik. So war beispielsweise 2019 in Mülhausen, auf dem Gelände eines anderen Außenlagers des KZ Buchenwald, geplant das „neue Bratwurstmuseum von Thüringen“ zu erbauen. Eigentlich war dies schon beschlossen, der Stadtrat hatte der Änderung des Flächennutzungsplans zugestimmt, doch als das Vorhaben öffentlich wurde, ließ die Kritik nicht lange auf sich warten. So beschrieb z.B. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden, das Vorhaben als unsensibel und geschichtsvergessen. Auf dem Gelände wurden von September 1944 bis Februar 1945 rund 700 jüdische Frauen hauptsächlich aus Ungarn und Polen gefangen gehalten. Die in das Lager deportierten Frauen mussten in einem rund drei Kilometer entfernten Rüstungsbetrieb Zwangsarbeit verrichten. Der Stadtrat beschloss in Reaktion auf die große Kritik für das Museum einen alternativen Standort in Mülhausen.[7]

Quellen:
[5] Vgl. https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2015-01/fluechtlinge-schwerte-kz (letzter Zugriff 10.11.20).
[6] Vgl. https://www.sueddeutsche.de/bayern/augsburg-doch-kein-fluechtlingsheim-in-frueherer-kz-anlage-1.2332604 (letzter Zugriff 10.11.20).
[7]Vgl.https://www.focus.de/wissen/mensch/geschichte/thueringen-bratwurstmuseum-auf-gelaende-von-altem-kz-aussenlager-jetzt-rudert-die-stadt-zurueck_id_10265733.html (letzter Zugriff 19.11.20).

Mögliche pro-Argumente:

- Platzgründe
- Einen schrecklichen Ort der Geschichte mit etwas positivem konnotieren. „Heute machen wir es besser als damals“ An einem Ort, an dem viele Menschen sterben und leiden mussten, „neuen“ Menschen in Not eine Perspektive geben
- Finanzielle Gründe (die Infrastruktur steht bereits zur Verfügung, kurzfristige Unterbringung z.B. in Containern kann sehr teuer sein)

Mögliche contra-Argumente:

- An anderen Orten in Deutschland (z.B. Berlin) gibt es viele leerstehende Häuser, die stattdessen hätten verwendet werden können
- Der Ort in Schwerte ist sehr abgelegen und die Geflüchteten waren dadurch abgeschottet und konnten kaum am gesellschaftlichen Leben teilnehmen
- Gefahr der Re-Traumatisierung
- Es handelt sich um ein Gedenkort, der als solcher geschützt sein sollte

Passende Hilfsfragen:

- Wie könnten andere Menschen auf mein Verhalten reagieren?
- Verbietet Anstand oder Moral mein Verhalten?
- Wen unterstütze ich durch mein Verhalten, unabhängig davon, ob ich das will oder nicht?

HINTERGRUNDINFORMATIONEN
PRINZ HARRY

Prinz Harry wollte im Alter von 20 Jahren auf einer privaten Kostümparty zum Thema „Kolonialherren und Einheimische“ angeblich die Uniform des Deutschen Afrikakorps aus dem Zweiten Weltkrieg darstellen. Das Boulevardblatt SUN veröffentlichte die Bilder, woraufhin der britische Prinz in große Kritik gerat.

Vertreter*innen der jüdischen Gemeinde in Großbritannien verurteilten den Auftritt Harrys: "Der Vorfall zeugte von schlechtem Geschmack, besonders im Vorfeld des Holocaust-Gedenktages, an dem die königliche Familie in führender Rolle beteiligt ist". Königin Elizabeth gibt am 27. Januar jeweils unter anderem einen Empfang für Überlebende der Judenvernichtung. Auch Harry meldete sich nach seinem Auftritt zu Wort: "Das Kostüm war eine schlechte Wahl und ich entschuldige mich"[8]

Ein solches Kostüm wäre in Deutschland aufgrund der Hakenkreuz-Armbinde verfassungswidrig und somit strafbar. Deutschland hat für den öffentlichen Raum im Vergleich zu anderen europäischen Ländern strenge Richtlinien bzgl. verbotenen Zeichen, Zahlen und Buchstabenkombinationen, die meist mit der NS-Zeit in Verbindung gebracht werden. So sind beispielsweise die folgenden Parolen strafbar:

- „Mit Deutschem Gruß“ (auch "Hitlergruß")
- „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ (Ausruf von 1938)
- „Deutschland erwache“ (Parole der SA)
- „Alles für Deutschland“ (Parole der SA)
- „Meine/Unsere Ehre heißt Treue“ (Parole der SS)
- „Blut und Ehre“ (Parole der Hitler-Jugend)
- „Rotfront verrecke“ (Neonazi-Ausruf gegen den "Roten Frontkämpferbund" in der Weimarer Republik)

Bundesweit sind auch die folgenden Kfz Kennzeichen verboten HJ (Hitlerjugend), KZ (Konzentrationslager), SA (Sturmabteilung) und SS (Schutzstaffel). Je nach Bundesland gibt es noch weitere Bestimmungen. So ist es in Bayern z.B. nicht erlaubt HH (Heil Hitler, Heinrich Himmler) und AH (Adolf Hitler) in Kombination mit den Zahlen 88 (8. Buchstaben im Alphabet= Heil Hitler, Heinrich Himmler) und 18 (Adolf Hitler) auf dem Nummernschild zu tragen. Diese Symbole sind nicht nur auf Kennzeichen verboten, sondern allgemein.

Bekannt ist auch der Reichsadler, der mit ausgebreiteten Schwingen und Hakenkreuz im Eichenlaubkranz das offizielle Hoheitszeichen des Deutschen Reichs war. Während er in dieser Form nicht verwendet werden darf, ist die Abbildung ohne Hakenkreuz heute nicht strafbar.

Ausnahmen für die Verwendung verfassungswidrige Symbole, gibt es, wenn sie einen Bildungszweck erfüllen und der Aufklärung dienen sowie, wenn sie genutzt werden, um über geschichtliche Vorgänge und Zeitgeschehen zu berichten. Für Kunst, Wissenschaft und Forschung gelten ebenfalls Ausnahmen.

Tattoos als Grenzbereich: Grundsätzlich darf man seinen Körper schmücken, womit man möchte, doch verfassungswidrige Kennzeichen dürfen in der Öffentlichkeit nicht sichtbar sein. Motive, die sich nicht mit Kleidung verbergen lassen, müssen abgedeckt werden. 9

Weitere Angaben zu verbotenen Symbolen, Zeichen und Organisationen unter: https://www.verfassungsschutz.de/embed/broschuere-2018-10-rechtsextremismus-symbole-zeichen-und-verbotene-organisationen.pdf

Quellen:
[8] https://www.spiegel.de/panorama/royals-prinz-harry-erschien-im-nazi-kostuem-a-336550.html (letzter Zugriff: 10.11.20)
[9] Vgl. https://www.augsburger-allgemeine.de/bayern/Hakenkreuz-und-Co-Diese-Symbole-sind-in-Deutschland-verboten-id51357231.html (letzter Zugriff: 10.11.20)

Mögliche pro-Argumente:

- „Auf einer privaten Kostümparty darf ich tragen, was ich möchte“
- Parodie als Zugang zu einem schweren Thema

Mögliche contra-Argumente:

- Das Setting einer Party ist unpassend und verharmlosend
- In Deutschland wäre das Kostüm aufgrund der Hakenkreuz-Armbinde verfassungswidrig
- Harry als eine Person der Öffentlichkeit hat eine Vorbildfunktion und sollte deshalb auf so ein Kostüm verzichten

Passende Hilfsfragen:

- Ist mein Verhalten durch die Meinungs- oder Kunstfreiheit gedeckt?
- Verbietet Anstand oder Moral mein Verhalten?
- Wird mein Verhalten durch ein Gesetz verboten?

HINTERGRUNDINFORMATIONEN STOLPERSTEINE

In 1265 Kommunen Deutschlands und in 21 Ländern Europas liegen über 60´000 Stolpersteine – das ist das größte dezentrale Kunstdenkmal Europas. Der erste Stolperstein wurde am 3. Mai 1996 im Rahmen der Ausstellung „Künstler forschen nach Auschwitz“ an der Oranienstraße in Kreuzberg verlegt. Die Idee geht allerdings weiter zurück. 1992 wurde vor dem Kölner Historischen Rathaus ein erster Gedenkstein verlegt. Er galt der NS-Verfolgung der Sinti*zze und Roma*nja in Köln.[10] Die Initiative wurde vom Künstler Gunter Demnig als Erinnerung gegründet. Die Gedenktafeln aus Messing befinden sich jeweils am letzten selbstgewählten Wohnort der Person, für die der Stein verlegt wird.

Ein Stolperstein kostet inklusive der Verlegung 120 Euro. Dazu kommen allenfalls Übernachtungskosten für Gunter Demnig und seinen Fahrer, denn der Künstler verlegt die Steine in der Regel selbst. Daraus resultiert auch die Kritik, dass Gunter Demnig das Stolpersteine-Projekt autoritär führe. Die Entscheidungsprozesse seien intransparent und häufig unberechenbar. Die Kritiker*innen vertreten die Haltung, dass Gedenken nicht von einem Einzelnen und dessen Willkür abhängig sein sollte. [11]

Die Stolpersteine stehen auch in Kritik: So kritisiert beispielsweise die Historikerin Kirsten Harjes, dass die verlegten Steine keine Informationen zum historischen Kontext bieten. Gunter Demnig hingegen hat dies konzeptuell ganz bewusst so angelegt, da er ein gedankliches „Stolpern“ provozieren wollte. Die Steine seien keine Informationstafeln. Sie sollen stutzen lassen. Eine weitere Auseinandersetzung mit dem Thema liege bei den Betrachter*innen. In vielen Orten Europas ist es mittlerweile möglich, sich über Smartphone-Apps über die Biografien der auf den Steinen erwähnten Personen zu informieren.

Eines der Hauptargumente gegen die Steine ist die Tatsache, dass sie im Boden liegen und die Möglichkeit besteht, dass Fussgänger*innen auf die Namen treten. Dies wird von vielen als eine unangemessene Gedenkform gewertet. Auch Anwohner*innen wehrten sich teilweise gegen die Stolpersteine. Häufig mit der Begründung, dass ihre Häuser dadurch „stigmatisiert“ würden und der Wert des Grundstücks somit gemindert würde.[12]

In München wurde 2015 ein Verbot für das Verlegen von Stolpersteinen erlassen. Sowohl der Stadtrat wie auch die Vorsitzende der Israelitischen Kultusgemeinde Charlotte Knoblauch haben sich dafür stark gemacht, dass Stolpersteine nicht auf öffentlichem Boden verlegt werden dürfen. Auf privatem Grund ist es allerdings möglich Stolpersteine zu verlegen und so liegen bis heute in München 90 Steine an 29 unterschiedlichen Standorten.[13] Als Reaktion auf das Verbot, die Stolpersteine auf öffentlichem Grund zu verlegen, hat sich München ein alternatives Kunstprojekt überlegt, mit dem an die Opfer gedenkt werden kann. Die Tafeln werden nicht in den Boden eingelassen, sondern auf Augenhöhe aufgehängt. Entscheidend sei, das Andenken der Opfer in Ehren zu halten und „auf Augenhöhe“ an sie zu erinnern. Für diese Art des Gedenkens sprach sich dann auch Charlotte Knoblauch aus und betonte nochmals die Wichtigkeit des Gedenkens auf Augenhöhe.[14]

Quellen:
[10] Vgl. https://taz.de/20-Jahre-Stolpersteine/!5297251/ (letzter Zugriff: 10.11.20)
[11] Vgl. http://www.stolpersteine.eu/start/ (letzter Zugriff: 10.11.20)
[12] Vgl. https://zeitgeschichte-online.de/geschichtskultur/ein-kunstdenkmal-wirft-fragen-auf (letzter Zugriff: 07.01.21)
[13] Vgl. http://www.stolpersteine-muenchen.de/stolpersteine-in-muenchen/ (letzter Zugriff: 07.01.21)
[14]Vgl.https://www.welt.de/geschichte/article180269598/Erinnerungspolitik-In-Muenchen-wachsen-Stolpersteine-jetzt-in-die-Hoehe.html (letzter Zugriff: 07.01.21)

Mögliche pro-Argumente:

- Wenn Fußgänger*innen auf die Stolpersteine treten, kann das als respektlos gegenüber den Opfern wahrgenommen werden
- Es ist keine „Begegnung mit Erinnerung“ auf Augenhöhe, da die Stolpersteine auf dem Boden liegen
- Es findet nicht zwingend eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema statt, da auf den Stolpersteinen keine Angaben zum Leben der Person sind
- Das Kunstprojekt ist dominiert durch Gunter Demning; er verlegt die Steine selbst und verdient mit jedem verlegten Stein Geld

Mögliche contra-Argumente:

- Die Stolpersteine regen an, innezuhalten und den Opfern zu gedenken
- Es ist ein niederschwelliger Zugang zu Erinnerung im Alltag
- Stolpersteine als Erinnerung und Gedenken von Familienangehörigen oder Freunden; jede*r kann einen Stein verlegen lassen und damit auch die eigene Familiengeschichte aufarbeiten/verarbeiten
- Auch Personen, die sich nicht erinnern möchten, werden in ihrem Alltag mit den Steinen „konfrontiert“, da europaweit sehr viele Stolpersteine verlegt wurden.

Passende Hilfsfragen:

- Ist mein Verhalten durch die Meinungs- oder Kunstfreiheit gedeckt?
- Wen unterstütze ich durch mein Verhalten, unabhängig davon, ob ich das will oder nicht?
- Wie könnten andere Menschen auf mein Verhalten reagieren?

HINTERGRUNDINFORMATIONEN SELFIE IN DER GEDENKSTÄTTE

Prof. Alexander Filipovic von der Hochschule für Philosophie in München, der zum Thema ethische Herausforderungen in sozialen Netzwerken forscht, sagt zu den Selfies in Konzentrationslagern: „Selfies drängen das Selbst in den Vordergrund. Alles andere gerät in den Hintergrund, so zum Beispiel auch das Leid der Gefangenen und Ermordeten. Weil wir das nicht wollen, interpretieren wir die Selfies als Respektlosigkeit – obwohl das im Einzelfall vielleicht gar nicht so gemeint war.“
Andererseits sagt er aber auch:
Das dauernde Fotografieren und Selfie-Machen sei mittlerweile ein normaler Teil des sozialen Lebens, vor allem von jungen Menschen. „Man will zeigen, wo man ist, was man da macht und wie man aussieht, während man das macht. Früher hat man an den besuchten Ort ’Ich war hier’ eingeritzt. Das Selfie ist die moderne, mediatisierte Form dieser Schnitzereien.“

Juristisch gibt es keine Bedenken. Gedenkstätten und Denkmäler gehören zum öffentlichen Raum, in dem Fotografieren erlaubt ist. Welche Qualität das Bild letztlich hat, wer oder was darauf zu sehen ist, ist der Fotograf*in überlassen.[15]

Der ukrainische Regisseur Sergei Loznitsa hat für den Film „Austerlitz“ einen Sommer lang in unterschiedlichen KZ Gedenkstätten gefilmt und zusammengetragen, wie sich die Leute an einem solchen Gedenkort verhalten. Leitfragen des Filmes sind: Welche Funktion erfüllen KZ-Gedenkstätten heutzutage? Entwürdigt der Gedenkstättentourismus diese Orte, oder ist es nicht sogar wünschenswert, dass sie wieder mit Leben erfüllt sind – ohne dass ihre Geschichte darüber in Vergessenheit gerät?
Loznitsa nimmt dem Publikum die Antwort nicht ab. Er liefert Anschauungsmaterial, anhand dessen man sich eine eigene Meinung bilden kann. „Ich möchte das Publikum involvieren“, sagt er, „es soll in einen Dialog eintreten. Die Zuschauer [*innen] haben die Möglichkeit, etwas in meinen Filmen zu entdecken, statt Erklärungen vorgesetzt zu bekommen.“ [16]

Die Gedenkstätten haben unterschiedliche Regelungen, die in einer Besucher*innenordnung festgelegt sind. Diese umfassen grundsätzlich Angaben zum allgemeinen Verhalten, Kleidervorschriften, dem Mitführen von Tieren, Essen, sowie Vorschriften für Bild- und Tonaufnahmen etc. In der Regel gibt es auch einen Abschnitt, dass „die Gedenkstätte sich vorbehält, Personen, Parteien oder Organisationen, die durch antidemokratische, rassistische, antisemitische oder andere, dem Stiftungszweck widersprechende Äußerungen in Erscheinung getreten sind oder treten, den Zutritt zur Gedenkstätte zu verwehren oder sie von der Teilnahme an einer Veranstaltung auszuschließen.“[17]

In unterschiedlichen Gedenkstätten ist die Bild- und Tonaufnahme an spezifisch gekennzeichneten Orten untersagt. Auch bzgl. der Veröffentlichung gibt es unterschiedliche Vorschriften. In der Besucher*innenordnung der Gedenkstätte Buchenwald steht beispielsweise explizit, dass jede Veröffentlichung von privatem Film- oder Fotomaterial sowohl in Printmedien wie auch auf Social Media durch die Gedenkstätte bewilligt werden muss.[18]

Quellen:
[15]Vgl.https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/medien/fotos-und-selfies-in-gedenkstaetten-hashtag-aus-der-hoelle/10729450.html (letzter Zugriff: 09.12.20)
[16]https://www.fluter.de/sachsenhausen-dachau-kz-loznitsa-film (letzter Zugriff: 09.12.20)
[17]https://www.kz-gedenkstaette-dachau.de/wp-content/uploads/2019/11/Besucherordnung-2019_barrierefrei.pdf (letzter Zugriff: 09.12.20)
[18]Vgl.https://www.buchenwald.de/fileadmin/buchenwald/download/Ordnungen/BO-BUWA-DE.pdf (letzter Zugriff: 09.12.20)

Mögliche pro-Argumente:

- Durch einen Post auf Social Media können viele Menschen erreicht werden und somit kann dadurch auf die Geschichte und die Wichtigkeit des Gedenkens hingewiesen werden
- In der heutigen Zeit ist ein Selfie eine gängige Art, seine Erinnerungen festzuhalten
- Durch das Selfie eine persönliche Verbindung zum Thema aufzeigen. Ein Zeichen setzten: „ich war hier“ und „ich finde das Thema wichtig“

Mögliche contra-Argumente:

- Unangebrachte Ausdrucksform
- Andere Besucher*innen können sich in ihrem Gedenken gestört fühlen
- Verharmlosen der tragischen Geschichte des Ortes und der Opfer
- „Gedenkstättentourismus“

Passende Hilfsfragen:

- Wie könnten andere Menschen auf mein Verhalten reagieren?
- Wird mein Verhalten durch ein Gesetz verboten?
- Verbietet Anstand oder Moral mein Verhalten?

HINTERGRUNDINFORMATIONEN JÜDISCHE WITZE

"Jüdischer Humor war und ist die schönste Waffe einer Minderheit, denn Humor tötet nicht", schrieb Paul Spiegel, der 2006 verstorbene Vorsitzende des Zentralrates der Juden in Deutschland.[19] Jüdische Witz thematisieren das Leben und die Geschichte von Jüdinnen*Juden. Oft beziehen sie sich auf vermeintlich jüdische Eigenschaften wie zum Beispiel Chuzpe (Dreistigkeit, Frechheit oder Unverfrorenheit) und Geschäftssinn. Im Gegensatz dazu steht der menschenverachtende „Judenwitz", der in der Regel von nicht-jüdischen Menschen erzählt wird und jüdische Menschen diffamiert oder herabsetzt.
Jüdische Witze bzw. jüdischer Humor hat eine lange Tradition. Ein jüdischer Witz ist niemals Witz um des Witzes willen, immer enthält er eine religiöse, politische, soziale oder philosophische Kritik.

Beim Witz aus dem Beispiel handelt es sich nicht um einen antisemitischen Witz. Humor ist aber sehr individuell und fragil. Ein Witz, der von der „falschen Person", zum „falschen Zeitpunkt" oder begleitet durch die „falsche Mimik oder Tonfall" erzählt wird, kann verletzend wirken. Religionswissenschaftler Christoph Peter Baumann sagt bezüglich der Gradwanderung zwischen einem jüdischen Witz und einem antisemitischen Witz: „Letztlich geht es darum, worauf der Humor abzielt. Ein Witz ist dann nicht mehr legitim, wenn er für die Betroffenen verletzend wirkt." [20]

Spielt es eine Rolle, wer den Witz erzählt? Igor Levit – selbst Jude – hat eine Zeit lang auf Twitter jeden Tag einen jüdischen Witz veröffentlicht. Als er gleichzeitig 2014 den an ihn verliehenen Echo-Klassik Preis zurückgegeben hat aus Protest gegen die Verleihung des Echos an Rapper, die mit unfassbar geschmacklosen Zeilen über Auschwitz-Häftlinge aufgefallen sind, sorgte dies für Irritation. „Wie kann eine Person gleichzeitig gegen Judenfeindlichkeit sein und jüdische Witze erzählen?" Ungeachtet blieb auch hier die Unterscheidung zwischen jüdischen und antisemitischen Witzen. [21]

Quellen:
[19] https://www.planet-wissen.de/kultur/religion/juedisches_leben/pwiejuedischerhumor100.html#Antisemitismus (letzter Zugriff: 09.12.20)
[20] Vgl. https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/humor-und-religion-wann-lachen-erlaubt-ist (letzter Zugriff: 09.12.20)
[21] https://uebermedien.de/27139/aber-ueber-judenhass-nicht-lachen-wollen/ (letzter Zugriff: 09.12.20)

Mögliche pro-Argumente:

- Es macht einen Unterschied, wer den Witz erzählt
- Es gibt einen Unterschied, ob es sich um jüdischen Humor handelt oder um einen menschenverachtenden, antisemitischen Witz.
- Witze „spielen" mit Stereotypen. Es werden auch Witze über andere Minderheiten resp. über Identitätsmerkmale von Menschen gemacht (Beispiel Blondinenwitze).
- Jüdischer Humor (oft schwarzer Humor, selbstironisch, pointiert) hat eine lange Tradition

Mögliche contra-Argumente:

- Es muss unterschieden werden, was für eine Art von Witz erzählt wird.
- Moralische Bedenken, sich nicht über spezifische Personengruppen lustig zu machen
- Ein Witz über jüdische Personen kann Betroffene oder Personen, die eine nahestehende Person im Holocaust verloren haben, verletzen
- Antisemitische Vorurteile werden weiter verbreitet

Passende Hilfsfragen:

- Wie könnten andere Menschen auf mein Verhalten reagieren?
- Ist mein Verhalten durch die Meinungs- oder Kunstfreiheit gedeckt?
- Macht es einen Unterschied, WER etwas macht oder sich auf eine bestimmte Art verhält?

HINTERGRUNDINFORMATIONEN
KOSTÜM EISKUNSTLAUF

Auf Basis der Tragikomödie „Das Leben ist schön“ (Originaltitel: La vita è bella) von 1997 trat 2016 die russische Eistänzerin Tatjana Nawka, Ehefrau des Kremlsprechers Dmitri Peskow, in der Fernsehshow „Ice Art“ in gestreifter KZ-Häftlingskleidung mit gelbem „Judenstern“ auf. Auf Instagram erklärt die 41-Jährige: «Das ist eine meiner Lieblingsnummern. Unsere Kinder sollten diese schreckliche Zeit kennen und sich daran erinnern.» Der Film, ausgezeichnet mit drei Oscars, vom italienischen Regisseur Roberto Benigni erzählt vom Überlebenskampf eines Häftlings und seines Sohnes in einem Konzentrationslager.

Der Auftritt wurde stark kritisiert, da er ein sehr unbeschwertes Bild von einem schlimmen Kapitel der Geschichte vermittelte. Die israelische Zeitung «Jerusalem Post» und das US-Magazin «People» bezeichnen Nawkas Auftritt als verstörend. In Russland allerdings blieb die Kritik sehr leise. Nawka soll sogar für ihr Kostüm gelobt worden sein.

2019 gab es im Eiskunstlauf - abermals in Russland - einen weiteren Vorfall, bei dem der Eiskunstläufer Anton Schulepow ein Outfit, das halb Nazi-Uniform, halb KZ-Gefangenenkluft inklusive gelbem „Judenstern“, trägt. Er lief seine Kür zur Musik aus dem Film „Schindlers Liste“. Sein Outfit wurde dann vom internationalen Verband ISU zur Wahl des Kostüms des Jahres nominiert. Die Kritik ließ nicht lange auf sich warten. Als Reaktion auf die internationale Kritik erklärte der Weltverband, bei Schulepows Nominierung sei ihr ein bedauerlicher Fehler passiert. Man habe das Kostüm aus seinem Kurzprogramm nominieren wollen: Ein blauer Rollkragenpulli. Jonathan A. Greenblatt, Geschäftsführer der amerikanischen Anti-Defamation-League, reagierte folgendermaßen: “Wir verstehen das Bedürfnis der Eisläufer[*innen], kreativ in der Wahl ihrer Kostüme zu sein, aber die Entscheidung Shulepovs, schmerzvolle Holocaust-Erinnerungen als Teil seiner Routine zu implementieren, war unsensibel und beleidigend”.[22]

Dieses Beispiel ist auch unter dem Blickpunkt der Kunstfreiheit zu betrachten.
Artikel 5 (3) GG: Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.
„Kunst muss ... zu weit gehen, um herauszufinden, wie weit sie gehen darf“, sagte Böll in seiner Wuppertaler Rede zur Freiheit der Kunst. In einer Demokratie muss immer wieder aufs Neue ausgehandelt werden, wo die Grenzen der Kunstfreiheit liegen.[23]
Dennoch bedarf es einer Möglichkeit, sich gegen bestimmte, herabwürdigende Darstellungen der eigenen Person zu wehren. So kann die Kunstfreiheit im Einzelfall eingeschränkt werden, wenn sie mit dem Persönlichkeitsschutz kollidiert.

Quellen:
[22]Vgl.https://www.faz.net/aktuell/sport/wintersport/eiskunstlauf-holocaust-als-accessoire-bei-anton-schulepow-16523085.html (letzter Zugriff: 09.12.20)
[23] Vgl. https://www.kulturrat.de/themen/demokratie-kultur/meinungsfreiheit/wie-weit-geht-kunstfreiheit/?print=pdf (letzter Zugriff: 09.12.20)

Mögliche pro-Argumente:

- Kunstfreiheit
- Auf eine künstlerische Art das Thema ansprechen, die Zuschauer*innen anregen, sich damit auseinanderzusetzen
- Das tragische Thema mit etwas positivem (Schönheit des Eiskunstlaufes) neu „besetzen“
- Das Thema NS und Holocaust einem breiteren Publikum zugänglich machen

Mögliche contra-Argumente:

- Verharmlosung der Thematik durch die sehr lebensfrohe Show
- Es könnte die Gefühle von Personen verletzten, die selbst vom Holocaust betroffen waren oder eine nahestehende Person im Holocaust verloren haben
- Es findet keine Einbettung/keine Verarbeitung des Gesehenen statt; die Personen werden mit ihren Eindrücken allein gelassen
- Mögliche Zuschauer*innen-Einbuße (allenfalls wird die Show nicht gut besucht, wenn potentielle Zuschauer*innen erfahren, was die Protagonist*innen für Kostüme tragen)

Passende Hilfsfragen:

- Ist mein Verhalten durch die Meinungs- oder Kunstfreiheit gedeckt?
- Verbietet Anstand oder Moral mein Verhalten?
- Wie könnten andere Menschen auf mein Verhalten reagieren?

HINTERGRUNDINFORMATIONEN HOLOCAUST MAHNMAL

Im Juni 1999 beschloss der Bundestag, das „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“ zu bauen. Nach zwei Jahren Bauzeit wurde das Mahnmal am 10. Mai 2005 feierlich eröffnet. Es wurde nicht an einem historischen Ort erbaut, sondern steht an einem neutralen Ort, zentral, mitten in der Stadt, sodass möglichst viele Leute es sehen und besuchen. Während der deutsch-deutschen Teilung befand sich dort sogenanntes „Niemandsland“.

Das Denkmal besteht aus 2711 anthrazitfarbene Stelen, die durch unterschiedliche Höhen das wellenförmige Feld bilden. Da befürchtet wurde, das abstrakte Denkmal allein könne seinem Informations- und Aufklärungsauftrag nicht gerecht werden, wurde der unterirdische Ort der Information hinzugefügt, in dem die Opfer Gesichter und Namen erhalten.
Der jüdische Künstler und Architekt des Mahnmals, Peter Eisenman, beschreibt den Umgang mit dem Ort äußerst entspannt. Er betonte immer wieder, keine Probleme damit zu haben, wenn dort gegessen wird oder eben Kinder in dem Stelenfeld spielen. [24]

Die Sängerin Pink beispielsweise besuchte 2019 auf ihrer Europatour Berlin und veröffentlichte auf Instagram ein Foto von ihren zwei Kindern, die im Holocaust-Mahnmal spielen. Um Angriffe von außen vorzubeugen, schreibt sie in ihrem Kommentar: „Diese zwei Kinder sind jüdisch, genau wie ich, und die gesamte Familie meiner Mutter. Die Person, die dieses Denkmal geschaffen hat, will, dass Kinder Kinder sind. Und für mich ist das eine Feier des Lebens über den Tod“.[25] Pink versuchte damit, negativen Reaktionen auf ihren Post zuvorzukommen. Dennoch gab es als Reaktion positive wie auch negative Kommentare.

Quellen:
[24] Vgl. https://www.holocaust-denkmal-berlin.de/ (letzter Zugriff: 09.12.20)
[25] https://www.bz-berlin.de/leute/pink-verteidigt-foto-von-holocaust-mahnmal-in-berlin (letzter Zugriff: 09.12.20)

Mögliche pro-Argumente:

- Die schönen Seiten des Lebens feiern und den Ort unbefangen nutzen
- Es ist kein Ort, an dem tatsächlich Opfer des Holocaust begraben sind, es ist ein neutraler Ort des Gedenkens
- Einen tragischen Teil der Geschichte in den Alltag integrieren, Tabus durchbrechen und offen mit der Geschichte umgehen

Mögliche contra-Argumente:

- Es könnte die Gefühle von Personen verletzten, die selbst vom Holocaust betroffen waren oder eine nahestehende Person im Holocaust verloren haben
- Die Geschichte wird nicht ernst genommen, verharmlost
- Personen, die diesen Ort zum Gedenken nutzen, können sich gestört fühlen

Passende Hilfsfragen:

- Verbietet Anstand oder Moral mein Verhalten?
- Wie könnten andere Menschen auf mein Verhalten reagieren?
- Macht es einen Unterschied, WER etwas macht oder sich auf eine bestimmte Art verhält?

HINTERGRUNDINFORMATIONEN EVAS STORY

Initiator und Regisseur ist der israelische Hightech-Milliardär Mati Kochavi, der selbst aus einer Familie von Holocaust-Überlebenden stammt. Er verfilmte die Geschichte von Eva Heymann im Format einer Instagram-Webserie unter dem Titel „Evas Story“. Leitfrage für die Verfilmung war: „Was, wenn ein Mädchen im Holocaust Instagram gehabt hätte?“ Die Geschichte wird chronologisch anhand von Evas Tagebucheinträgen erzählt. Sie zeigt den Weg vom glücklichen Leben eines Teenagers mit ihren Freundinnen und ihrer ersten Liebe über die Konfrontation mit gesellschaftlichem Antisemitismus, die ersten Deportationen von Freunden und Verwandten in Ghettos bis hin zur eigenen Deportation.

Als Ziel des Projektes wird beschrieben, auch jüngeren Menschen einen besseren Zugang zur Geschichte des Holocaust zu verschaffen. Gedenken soll dort stattfinden, wo sich die Personen, die man ansprechen möchte, auch erreicht werden können.
Neben viel Zuspruch und Interesse gab es auch Kritik: die Webserie behandele das Thema Holocaust zu oberflächlich. In der Story werden auch Hashtags, Sticker und Emojis verwendet, die im Zusammengang mit einem unvergleichbar tragischen Abschnitt der Geschichte befremdlich wirken.

Die israelischen Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem war in die Produktion der Instagram-Webserie nicht involviert, sie beschreibt die Nutzung sozialer Medien für das Holocaust-Gedenken aber als „legitim und effektiv“. [26]

Quellen:
[26]Vgl.https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/eva-stories-instagram-serie-ueber-den-holocaust-16167389.html (letzter Zugriff: 09.12.20)

Mögliche pro-Argumente:

- Die Zielgruppe wird über ein Medium abgeholt, welches ihr entspricht. Damit kann evtl. eine neue Zielgruppe erreicht werden
- Anstoß für die Auseinandersetzung mit dem Thema Holocaust und 2. Weltkrieg
- Die Jugendlichen können sich mit der Person/Geschichte von Eva Heymann identifizieren und interessieren sich somit vielleicht auch eher für das Thema im Allgemeinen

Mögliche contra-Argumente:

- Instagram als unpassender Ort für ein wichtiges geschichtliches Thema. Wenn zwischen Food Blogs und Urlaubsfotos der Holocaust behandelt wird, ist das unpassend
- Verharmlosung der Geschichte: Die Verlinkung mit Emojis und Hashtags wird der Tragik der Geschichte nicht gerecht
- Gefahr der Re-Traumatisierung: Wenn Personen, die selbst Opfer waren oder nahestehende Personen verloren haben, auf einer Plattform wie Instagram mit dem Thema „überrascht“ werden, kann es eine Überforderung auslösen
- Es findet keine Verarbeitung des Gesehenen statt. Überwältigungsgefahr!

Passende Hilfsfragen:

- Ist mein Verhalten durch die Meinungs- oder Kunstfreiheit gedeckt?
- Wie könnten andere Menschen auf mein Verhalten reagieren?
- Macht es einen Unterschied, WER etwas macht oder sich auf eine bestimmte Art verhält?

HINTERGRUNDINFORMATIONEN
TANZEN IN AUSCHWITZ

Adolk Kohn tanzt mit seinen Kindern und Enkelkindern im KZ Ausschwitz-Birkenau und an anderen Orten des Holocaust Gedenkens zum Hit „I will survive“ von Gloria Gaynor. Die Tochter von Kohn, Jane Korman, ist eine australische Künstlerin und veröffentlicht das Video mit dem Namen „Dancing Auschwitz“ im Rahmen einer Kunstausstellung. Das Video erscheint auch bei Youtube- die Debatte lässt nicht lange auf sich warten.
Kritiker*innen (viele von ihnen Mitarbeiter*innen von Organisationen im Bereich Erinnerung und Gedenken) beschreiben das Kunstprojekt als unpassend und klagen über fehlendes Mitgefühl und Respekt vor den Opfern. Die Meinungen und Reaktionen fallen aber unterschiedlich aus. So gibt es Lob über den ungewöhnlichen Blick auf den Triumph über Auschwitz. Die Künstlerin selbst beschreibt das Video als ein Freudenfest des Lebens und Überlebens. Sie habe eine frische Interpretation der historischen Erinnerung erschaffen wollen.

Der Umgang mit der eigenen Vergangenheit ist sehr unterschiedlich. So hat beispielsweise die Ehefrau von Kormann, die auch den Holocaust überlebte, sich verweigert, an der Reise zu den Orten der Verbrechen teilzunehmen. [27]

Neben dem „Dancing Auschwitz“-Video stellte Kohn noch weitere Videos von seiner Familie und seinem Umgang mit der Vergangenheit auf Youtube. Dabei ist er beispielsweise zu sehen, wie er Auschwitz besucht und sich dabei mit guter Laune mit seinen Kindern und Enkelkindern unterhält. Auf die Frage seines Enkels: “How are you able to smile about this?” war Kohns Antwort: *“If someone would tell me here, then, that I will come sixty something three years later with my grandchildren, so I’d say: ‘What are you talking about?’ So here you are. This is really a historical moment.”* [28]

Quellen:
[27] Vgl. https://www.spiegel.de/spiegel/a-710881.html (letzter Zugriff: 09.12.20)
[28] https://www.politische-bildung-brandenburg.de/blog/dancing-auschwitz (letzter Zugriff: 09.12.20)

Mögliche pro-Argumente:

- Feier auf das Leben, auf das Überleben
- Es handelt sich um eine persönliche Familiengeschichte. Es steht jeder Person frei, wie sie die eigene Geschichte verarbeiten/aufarbeiten möchte
- Kunstfreiheit
- Einem tragischen Ort eine neue Konnotation geben. Etwas Negatives mit etwas Positivem besetzen

Mögliche contra-Argumente:

- Unpassend, das Video online zu schalten. Die Familie hätte es nicht veröffentlichen sollen
- „Ist ja großartig, dass du überlebt hast, meine Mutter ist aber gestorben…“ Andere Personen, die jemanden in Auschwitz oder in einem anderen KZ verloren haben, können beim Anblick des Videos verletzt werden.
- Ist Auschwitz die richtige Location, um dieses Video zu drehen? Es hätte an einem neutralen Ort gedreht werden können
- Missbrauch des Holocaust, um für die eigene Kunst zu werben

Passende Hilfsfragen:

- Macht es einen Unterschied, WER etwas macht oder sich auf eine bestimmte Art verhält?
- Verletze ich durch mein Verhalten eine andere Person?
- Ist mein Verhalten durch die Meinungs- oder Kunstfreiheit gedeckt?